

# CARNIOLIA.

## ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

III. JAHRGANG.

N<sup>o</sup> 40.

Montag am 14. September

1840.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zuendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumerationen an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Kaan, Nr. 190, im ersten Stocke.

### Prolog,

zur Eröffnung des ständischen Schauspielhauses in Laibach,  
am 12. September 1810.

Verfaßt von Herrn Heinrich Strampfer.

Vorgetragen vom Herrn Director E. Neufeld.

So steh' ich denn nach langen Trennungsjahren  
Im Tempel wieder, hoher Kunst geweiht!  
Im Tempel, wo die kunstgestantnen Scharen  
Begeistert oft zum Kranze sich gereiht,  
Du schlürfen aus dem Born, dem ewig klaren,  
Der Dichtkunst und der Töne Lauterkeit —  
Bin wieder da, und heiße Luftbekommen  
An dieser heil'gen Stätte Sie willkommen!

Willkommen? darf ich wohl „Willkommen“ rufen,  
Der fremde Führer einer fremden Schar?  
Der Heimsüßche bietet auf des Haukes Stufen  
Dem Fremdling sonst die Hand zum Willkommen dar.  
Sie ehren diese Sitt' — ich weiß, Sie schufen  
Zum Heile schon manch' drehende Gefähr,  
Sie werden jetzt auch mir zum Friedenszeichen  
Den klaren Willkommensbecher freundlich reichen.

Und nicht nur mir, nein, Allen hier im Kreise,  
Die in der Ferne sich mir zugesellt,  
Die sich nach echter, edler Künstlerweise  
Wohl insgesammt das hebe Ziel gestellt,  
Zu ringen nach dem köstlichsten der Preise:  
Nach Beifallstruhm -- des Künstlers schön're Welt!  
Durch Sang und Scherz, durch heit're, ernste Spiele  
Sind wir vereint bestrebt nach diesem Ziele.

Und überall soll sich die Sorg' entfalten,  
Wie sehr es Ernst uns sei um Ihre Huld —  
Doch sollte sich Mißlung'nes je gestalten,  
So richte mild uns Nachsicht und Geduld,  
Denn unser Wollen, unser strebend Walten,  
Es trägt dann sicher daran keine Schuld.  
Wir wünschen stets das Beste zu vollbringen,  
Und trauern werden wir, kann's nicht gelingen.

Nun senke dich, o traurer Vorhang, nieder,  
Der ehrend uns den Vönnern vorgestellt,  
Und lüftest du dein buntbemalt Gefieder,  
Dann lasse freudig schau'n die kleine Welt,  
In welcher wir als einer Kette Glieder  
Zu Nutzen und Vergnügen uns gestellt. —  
Des Glückes Stern kann nimmer uns erblicken,  
Wenn Huld und Nachsicht uns die Hände reichen.

### Zur Statistik von Krain und Kärnten.

(Fortsetzung.)

#### 9. Zahl der Häuser.

A. Asscurirte.

Krain. Laibacher Kreis	6922
„ Neustädter „	5299
„ Udelsberger „	2751
Summe	14975 *)

Kärnten. Klagenfurter Kreis	} Summe . . . . . 23490 **)
„ Villacher „	
Total-Summe	38465

B. Nicht asscurirte.

Krain. Laibacher Kreis	17389
„ Neustädter „	25216
„ Udelsberger „	9853
Summe	52188

Kärnten. Klagenfurter Kreis	} Summe . . . . . 23731
„ Villacher „	
Total-Summe	76219

Rechnet man hierzu die Zahl der asscurirten Häuser mit 38465 so stellt sich die Gesamtzahl der Häuser in Krain und Kärnten dar mit 114681

#### 10. Zahl der Kirchen.

A. Katholische.

Krain. Laibacher Kreis	417
„ Neustädter „	651
„ Udelsberger „	274
Summe	1315

Kärnten. Klagenfurter Kreis	328
„ Villacher „	300
Summe	628

Total-Summe . . . . . 1973

B. Protestantische.

Kärnten. Klagenfurter Kreis	2
„ Villacher „	14
Summe	16

Total-Summe der katholischen und protestantischen Kirchen . . . . . 1989

\*) Asscurirt mit einem Einlagwerthe von 3,115.450 fl. und einem Classenwerthe von 4,909.275 fl. C. M.

\*\*) Einlagwerth: 7,405.025, Classenwerth: 10,702.650 fl. C. M.

### 11. Zahl der Schulen.

#### A. Hauptschulen.

Krain. Laibacher Kreis . . . . .	4	
„ Neustädter „ . . . . .	1	
„ Adelsberger „ . . . . .	2	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>7</b>
Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	1	
„ Willacher „ . . . . .	1	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>2</b>
<b>Total-Summe</b> . . . . .		<b>9</b>

#### B. Trivialschulen.

##### A. Katholische.

Krain. Laibacher Kreis . . . . .	24	
„ Neustädter „ . . . . .	31	
„ Adelsberger „ . . . . .	15	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>73</b>
Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	115	
„ Willacher „ . . . . .	125	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>240</b>
<b>Total-Summe</b> . . . . .		<b>313</b>

##### B. Protestantische.

Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	2	
„ Willacher „ . . . . .	30	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>32</b>

Total-Summe der katholischen und protestantischen Trivial-Schulen . . . . . **345**

#### C. Mädchenschulen.

Krain. Laibacher Kreis . . . . .	4	
„ Neustädter „ . . . . .	1	
„ Adelsberger „ . . . . .	—	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>5</b>
Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	2	
„ Willacher „ . . . . .	2	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>4</b>
<b>Total-Summe</b> . . . . .		<b>9</b>

Rechnet man hierzu die Zahl der Hauptschulen und die Zahl der Trivialschulen . . . . . **345**  
so stellt sich die Gesamtzahl der Schulen dar mit . . . . . **363**

### 12. Zahl der Krankenhäuser.

Krain. Laibacher Kreis . . . . .	1	
„ Neustädter „ . . . . .	—	
„ Adelsberger „ . . . . .	—	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>1</b>
Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	2	
„ Willacher „ . . . . .	—	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>2</b>
<b>Total-Summe</b> . . . . .		<b>3</b>

### 13. Zahl der Versorgungshäuser.

Krain. Laibacher Kreis . . . . .	4	
„ Neustädter „ . . . . .	2	
„ Adelsberger „ . . . . .	—	
<b>Summe und Fürtrag</b> . . . . .		<b>6</b>

Uebertrag . . . . . **6**

Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	10	
„ Willacher „ . . . . .	8	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>18</b>

**Total-Summe** . . . . . **24**

### 14. Größe der Bauarea nach österr. Foch.

Krain. Laibacher Kreis . . . . .	1698 1/2	
„ Neustädter „ . . . . .	2259	
„ Adelsberger „ . . . . .	789 1/4	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>4716 3/4</b>

Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	2987	
„ Willacher „ . . . . .	1684 1/4	
<b>Summe</b> . . . . .		<b>4671 1/4</b>

**Total-Summe** . . . . . **9118**

### 15. Auf ein Haus sammt Zugehör entfallender Flächenraum.

	□ Rft.	
Krain. Laibacher Kreis . . . . .	112	
„ Neustädter „ . . . . .	118	
„ Adelsberger „ . . . . .	100	

**Im Durchschnitte** . . . . . **□ Rft. 110**

Kärnten. Klagenfurter Kreis . . . . .	175	
„ Willacher „ . . . . .	134	

**Im Durchschnitte** . . . . . **131 1/2**

**Durchschnitt im Ganzen** . . . . . **122 1/4**  
(Fortsetzung folgt in spätern Blättern.)

### Täuschungen.

Erzählung von Fr. Wilh. v. Sibenhuener.

#### I.

Am Morgen des zweiten Mai 1833 sah man zu\* einen Mann den Graben hinab- und dem Gasthose zum schwarzen Ross zueilien. Das Auffenthor war bereits geöffnet, aber jenes rege Treiben, welches in einem so frequenten Hause in den ersten Morgenstunden der Abfahrt der hier sehr zahlreich sich sammelnden Reisenden gewöhnlich vorher zu gehen pflegt, war noch nicht bemerkbar. Nicht ganz zufrieden, wie es schien, mit dieser Wahrnehmung, benützte der Angekommene eine kurze steinerne Bank, welche sich vor dem Hause befand, von der Anstrengung auszuruhen, welche mit seiner vorigen Eile verbunden gewesen war. Es war dieser Ankömmling offenbar einer jener Reisenden, welche zu ihrem Fortkommen die in einigen Gegenden des südlichen Deutschlands vor einem Jahrzehend ungefähr in Aufnahme gekommenen „Gesellschaftswagen“ benützten; aus Oekonomie entweder, oder weil sie an einer gemischten und unaufhörlich wechselnden Reisegesellschaft Behagen finden, oder auch, weil sie von der neuen Größenlehre gehört haben, über welche die Eigenthümer und Expediture dieser Fahrgelegenheiten bei jeder Abfahrt eines solchen Personentransportes praktische Vorlesungen zu halten pflegen. Es haben diese Schismatiker in der ältesten aller Wissenschaften, welche bisher immer den Ruhm bewahrt hatte, in ihren Lehrsätzen unumstößlich zu sein, in der That es bereits bis zu dem prakti-

sehen Beweise gebracht, daß jener mathematische Grundsatz, gemäß welchem auf einem Raume von gegebener Größe zu ein und derselben Zeit auch nur ein Körper von diesem Raume gleichem Umfange untergebracht werden kann, mit Fug und Recht auf ihre Anstalt nicht angewendet werden könne.

Der Angekommene — dem Aeußeren nach einem der mittleren Stände angehörig — hatte offenbar das 3. Decennium seines Lebens noch nicht überschritten. Seine Gesichtszüge drückten viel Gutmüthigkeit, vielleicht auch einige Laune aus, aber unverkennbar in diesem Augenblicke auch ein Mißbehagen, welches mit der eben beabsichtigten Abreise zwar in Verbindung zu stehen schien, jedenfalls aber einen tieferen Grund hatte, als den flüchtigen Neger, welchem er über die, rücksichtlich der eigentlichen Abfahrtszeit statt gefundene Täuschung sich hingab. Er versank auf seinem Ruhefisse in Betrachtungen, welche seine Aufmerksamkeit von Allem, was ihn umgab, abzogen.

Zu dieser Umgebung gehörte ein Individuum, das, von zwei kleinen Jungen begleitet, bald nach der Ankunft des jungen Mannes sich ebenfalls bei dem Gasthose eingefunden hatte. Es ließ dieser neue Ankömmling gleich auf den ersten Blick den immer beweglichen Sohn aus dem Stamme Juda nicht verkennen.

Der Anhänger Moses hatte sich in den Hofraum des Gasthauses begeben, und da er da ebenfalls noch keine Anstalten zu baldigem Fortkommen wahrgenommen, war er unzufrieden auf die Straße zurückgekehrt, seine kleinen Begleiter vor sich hertreibend, welche fröhlich schwägend die muthmaßlichen Freuden ihres ersten Ausfluges aus Israel einander mittheilten. Der Late aber brachte durch einen scharf betonten „guten Morgen“ den einsamen Träumer wieder zu sich selbst.

Der Angeredete erwiderte gebührend die empfangene Begrüßung. Der Andere aber begann, sich, wie folgt, vernehmen zu lassen:

„Ei, da auf dem Zettel steht doch geschrieben: pünktlich um drei Viertel auf vier Uhr. Weiß Gott, ich habe auch nicht eine Stunde geschlafen diese ganze Nacht, bin hieher gerannt, um den Moment nicht zu versäumen, muß nun nach Athem schnappen wie ein erhitzter Jagdhund, doch Nichts ist zu sehen von Wagen oder Pferd zur rechten Zeit, da doch ich mit der Bezahlung zur rechten Zeit bei der Hand war. Nu, hier läßt sich endlich der Hausknecht blicken mit verschlafenem Gesichte. Hat er nicht schon um drei Uhr die Pferde wecken können? hat er nicht zur rechten Zeit auf dem Plage sein können, der Lump?“

Der, dem die Exclamation galt, trat jetzt wirklich auf die Straße. Gähnend grüßte der Pelzumfangene die beiden Passagiere, indem er die rothgestreifte Nachtmütze etwas über die Stirne hinausschob. Und eben tönte der Glockenschlag Vier vom nahen Thurme über die weitläufige Stadt hin.

Der Hebräer gerieth außer Fassung. Phlegmatisch aber wies der im Pelze die Zudringlichkeiten des Eiligen

ab, öffnete die weiten Flügel des Thores vollends, und begab sich dann seines Weges. Da wurden bald nachher ein paar träumende Kasse im Hintergrunde des Thorweges sichtbar. Lebensmüde zogen sie einen ungeheueren Kasten hinter sich her, dessen baufällige Physiognomie den Gesellschaftswagen errathen ließ. Ein Stalljunge schritt singend vor den Kassen einher, während er in jeder seiner Fäuste einen Bündel abgebleichten Heues schwang, von Zeit zu Zeit mit den Spitzen des süßen Futters den Nasen der Thiere nahe kommend, um die Müden zu den neuen Anstrengungen zu begeistern, welche man auch heute ihrem ruhebedürftigen Alter zugemuthet hatte. Als aber Kasse und Wagen den Thorweg bereits verlassen hatten und vor dem Hause angekommen waren, warf der Stalljunge die Heubündel lachend in den Winkelforb am Hinterwagen, und die armen Getäuschten sahen mit vergeblicher Sehnsucht nach der verschwundenen Herrlichkeit sich um.

Der Handelsmann machte sich augenblicklich an den Wagen. Der Ehrenmann schien sogleich begriffen zu haben, daß die besten Plätze der Fahrgelegenheit eigentlich für ihn und seine Descendenz gemacht worden seien, und er bemühte sich, sein gutes Recht in Vorhinein sicher zu stellen. Ein kräftiger Schwung der Reine brachte ihn nach einigen verunglückten Versuchen in den Wagen.

Es gewährte dem Zuschauer in Wahrheit vieles Vergnügen, mit anzusehen, wie der besorgte Hebräer, jedes Sitzes Bequemlichkeit praktisch prüfend, von Platz zu Platz sich fortshob, bis er endlich im Mittelsitze stille hielt, dessen Vorzüge er seinen Ansprüchen angemessen gefunden zu haben schien.

Als das schwierige Geschäft vollendet war, gedachte der Sorgliche nun auch seiner Söhnlein und er fand, daß sich diese bis in die Mitte der Straße verlaufen hatten. Ein kreischender Ruf ertönte, sie zurück zu bringen. Allein, war es nun, daß dieser Ruf überhört wurde, oder daß er den Knaben nicht nachdrücklich genug schien, um ihm augenblickliche Folge leisten zu müssen, — sie setzten ruhig ihr Spiel fort, in welchem sie hinter einem kleinen Haufen von Bausteinen, der als Handelsvorrath gelten sollte, mit vieler Gewandtheit Käufer und Verkäufer vorstellten, und eben in einem lebhaften Streite über das Agio einer Münzsorte begriffen waren. Da ließ Jonathan Däubeles (auf diesen Namen lautete das Abfahrtsbillet, welches der Hebräer während dem Ausbruche seines Unmuthes dem Fremden vorgezeigt hatte), um die Aufmerksamkeit der Söhnlein auf sich zu ziehen, ein kleines Geldstück auf das Straßenpflaster gleiten, und obgleich es nur Kupfermünze war, somit nur einen dumpfen Klang hören ließ, war der befreundete Lon dennoch zu den Ohren der Spielenden gedrungen, denn siehe! die kleinen Schächer trabten sogleich einmüthig dem Wagen zu. Jonathan schien keinen Beruf in sich zu fühlen, nachdem die List gelungen war, deren Kosten auf sich zu nehmen; der hinweggeworfene Kreuzer mußte ihm, nachdem er die Bemühung des Kutschers, das Geldstück aufzunehmen, abgelehnt hatte, durch den zweiten Reisenden wieder in den Wagen

gereicht werden, ehe die Knaben des Talsimans, welcher sie zu ihrer Pflicht zurückgebracht hatte, sich noch bemächtigen konnten — allein ein zufriedenes Lächeln zog über das durchfurchte Antlitz des Late hin, als er gefunden, wie wenig er sich über die Hoffnungsvollen getäuscht hatte. Es lag ein eigener Ausdruck von Waterärztlichkeit in jeder seiner Bewegungen, als er den Knaben die Säge neben sich zurecht schob.

(Fortsetzung folgt.)

### Männigfaltiges.

(Ein Einsiedler.) In der Gegend von Zammig, znaymer Kreises in Mähren, stieß zu Ende des vorigen Monats ein Jäger in einer Höhle auf ein Wesen, ganz beharrt, mit unstät rollenden Augen, durchaus in höchst verwildertem Zustande. Erschreckt wollte der Jäger vor der unheimlichen und räthselhaften Erscheinung sich zurückziehen, als dieselbe ihn in böhmischer Sprache anredet und ihn versichert, daß er Nichts zu befürchten habe. Der Mensch erzählte hierauf seine Geschichte, welche darauf hinausging: daß er ein Bauersohn sei, der ein Bauer-mädchen liebte, dessen Eltern in eine Heirath nicht willigten; er habe denn, darüber in Verzweiflung gebracht, ein Gelübde gethan, fern von allem menschlichen Verkehr in dieser Einöde sein Dasein hinzubringen. Er lebe hier nun schon fünf Jahre, ohne etwas Anderes, als Kräuter und Wurzeln zur Nahrung genossen zu haben. Die hierauf von dem Jäger herbeigeholten Verwandten erkannten sogleich den längst Vermißten, den jedoch Nichts bewegen konnte, in die Gesellschaft zurückzukehren. Nun strömen von allen Seiten Neugierige herbei, um den Eremiten in seiner Höhle zu beschauen. —

(Wiener Stephansthurm.) Die Abtragung der wiener Stephanschurmpitze vom Knaufe abwärts bis zur Basis der Helmstange (6 Klafter 4 Schuh hoch), ist, wie wir im „Adler“ lesen, nunmehr vollendet, und es wird mit aller Lebhaftigkeit zu den Vorarbeiten für deren unverzüglichen Wiederaufbau geschritten. Dieser ist nach der frühern Form, abermals aus Steinen, nur mit dem Unterschied zur Ausföhrung bestimmt, daß anstatt der abgenommenen Helmstange eine verhältnißmäßig starke, eiserne Pyramide in das Gestein eingelassen und befestigt wird, woran sich dann der dieselbe umgebende Steinaufbau schließen muß. Kreuz und Adler werden ganz neu angefertigt aufgesetzt. —

(Der Themse-Tunnel) ist bereits auf eine Länge von 110 Fuß gediehen, und, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 9 Uhr früh bis Einbruch der Nacht dem Publicum gegen einen Schilling für die Person offen. Er wird durchaus mit Gas prachtvoll erleuchtet. —

### Julifenilleton. Mittheilungen aus dem Tagebuche eines Wiener's.

Da befände ich mich denn also mitten auf dem Sonnenglanz und Blütenmeere des Hochsommers, in der Südlsee des Naturwonnlebens, am antarktischen Pole winterlicher Stadtfreuden, und habe eben auf einer der unzähligen grünen Inseln dieses vielbeschrifteten seligstillen Oceans den Fuß an's duftumnebelte Land gesetzt, o wäre es doch eine der ewig naigrünen Freundschafts- oder amarantinen Liebesinseln! — um mich dem süßen Müßiggange eines glücklichen Freiheitmenschen zu ergeben; was treibt mich aber, wieder das Antlitz zurückzuwenden nach dem Steinlabyrinth der Stadt, dem ich wie durch ein Wunder entflohen? Heißt mich die Sehnsucht oder der Neue Schmerz zurückblicken nach einer weinenden Ariadne auf dem

festigen Naros, oder bin ich ein Türke und ist dort drüben mein Meffa, wo ein Prophet ruht, ein begrabener Verheißer des Paradieses? Gott bewahre! zur Stunde bin ich weder ein Ihesus noch ein Muffelmann, wohl aber ein eingekerkelter Gewohnheitmenschen, der von der Stadt nicht lassen kann, und wenn er sie auch tausend Meilen hinter dem Rücken hätte. Das aber ist eine sehr böse Gewohnheit, so verwöhnt zu sein, die ich vor der Hand nicht anders zu büßen vermag, als mit einem reumüthigen Gesändnisse in meinem Tagebuche, zum größten Glück nur mit einer confidencientellen Brichte unter zwei Augen und nicht mehr. War' ich ein Tournaleserent, so könnt' ich modernerweise nicht umhin, meine Confession mit einem recht rührenden Motto zu beginnen, z. B. »Ein ist hin! verloren ist verloren!« oder: »Trisch gewagt ist halb gewonnen«, aber das scheint mir in meinem Falle überflüssig, da ich mich an und für sich schon nur zu sehr motivirt fühle, das zu thun, wozu Andere erst das Motto von Nutzen suchen, um es zum Wahlspruche zu stempeln, nachdem ihnen entweder keine Wahl übrig geblieben, anders zu sprechen, oder wenn es ihnen an Fähigkeit zu gewählter Rede gebricht. Der Himmel verhüte, daß Eins oder das Andere mein Fehler wäre!

Alle meine Freunde wissen, daß ich ein wenig eigensinnig bin, und nennen mich gewöhnlich nur den Quercopf; es wäre auch zu spät, jetzt mehr ein Geheimniß daraus zu machen, deshalb beginn' ich auch mein Gesändniß mit dieser Selbstanschuldigung, was wohl nicht nöthig wäre, wenn ich, wie Andere, ihre Stadt- und Residenzberichte, ihre Bilder mit und ohne Rahmen, ihre kleinen und großen Briefe etc., mit den Zuständen der Kunst, der singenden, tanzenden u. s. w. anhöbe; da ich mir's aber vorgenommen, gerade mit etwas Entgegengesetztem aufzutreten und mit der lieben Natur den Stadt-Reigen zu eröffnen, so muß ich denn auch das schickliche Praevenire spielen. Ein Schauspiel war's freilich auch, wovon ich zu sprechen gedente, aber da Alles dabei so außerordentlich in seiner Art, so fürchterlich schön, so entschuldig prächtig, so wahr und ungeheuer wirklich gewesen, die Bühne eine wahre Weltbühne, der Bühnenheld — des Lebens und Todes Herr selber, und das Ganze der Vorstellung — auf dem künstlichsten Brettertheater in der Regel das Lächerlichste von Allen — vom Anzuge bis zum Ende nichts als ein — Donnerwetter, nota bene ein Donnerwetter in der Stadt, so glaube ich alles Recht zu haben, jenes Spectakel in eine ziemlich besondere Kategorie zu rangiren, und mich einer gewiß paradoxen Bemerkung rühmen zu dürfen. Ein Gewitter in der Stadt, mit den Nebensittigen schwebend über den künstlich aufgethürmten, kühn zum Himmel aufragenden Wohnungen der Menschen — jetzt scheinbar eine unbezwingliche Burg kampfstufigen, mutstrotzenden Lebens, im nächsten Augenblicke vielleicht schon ein weites, klaffendes Grab, wenn der Himmel seine Kriegesfrohnen niedergesendet — Donnergetöse in den Lüften, Tod dräuendes Zucken flammender Schwerter über den Häuptern der Sterblichen, in der Luft aber nicht brütende Stille, ehrfürchtig lauschendes Schweigen, wie draußen in der einsamen Natur, sondern lärmendes Gewühl und eiliges, buntes Gedränge, als hätte der geschäftige Erdenstimm der stuhenden Menge nicht Zeit, sich um die Erscheinungen droben zu kümmern, oder als gälte es, die gesegensverkündende Stimm des Ewigen mit dem Korybantengeräusche des Lebens zu übertäuben; endlich der strömende Regen, Thänenstürze der Wolken und erquickendes Manna für die schmachtenden Fluren, wollte Gott, daß auch Balsamlabe für verschmachtende Herzen und verdorrnde Seelen! — nun aber mit dem letzten fallenden Tropfen nach tiefer, gewitterschauriger Verfinsternung, plötzlich ein goldener Lichtstrahl aus Westen, dann ein zweiter und dritter, endlich die ganze Glorie eines prächtigen Sonnenunterganges, das Häusergebirge der Stadt in einen Purpurocean tauchend und den Friedensregenbogen zur goldenen Brücke zwischen Erd' und Himmel wühlend: das nenn' ich mir ein rührendes und erbauendes, großes, irdisch-überirdisches Schauspiel für Geist und Herz Taufsender, die sie fühlen die gewaltige Nähe der Gottheit, wie ich sie fühlte, und den Sinn für's Erhabene nicht begraben in der dunklen Leibe profanischer Vergessenheit. Ich dachte, so ein Stadtgewitter-Gemälde gäbe ein herrliches, effectvolles Bild, auch müßt' es ein trefflicher Vorwurf für einen Poeten sein, aber die schöne Zeit scheint vorüber zu sein, wo ein Klopstock begeisterte Frühlingssoden sang und Strophphen wie:

»Siehe, nun kommt Jehova nicht mehr im Wetter,

»Im stillen, sanften Säuseln

»Kommt Jehova,

»Und unter ihm neigt sich der Bogen des Friedens« —

in den deutlichen, weisverwandten Herzen wiederklängen. —

(Beschluß folgt in Nr. 42.)